



Stellten gestern das Gemälde „Tobias heilt die Blindheit seines Vaters“ von Martin Faber vor: Kuratorin Annette Kanzenbach, Museumsdirektor Wolfgang Jahn, Vorstand der Doornkaat-Stiftung Claas Brons, Kunst-Vorstand Reinhold Kolck und Kunst-Schatzmeister Martin Lutz.

EZ-Bild: Hasseler

Von Ina Wagner

**Emden.** Ein frühes Gemälde des Emdener Malers, Architekten und Ratsherrn Martin Faber (1585/86 bis 1648) konnte jetzt aus italienischem Kunsthandel aufgekauft werden. Finanziert aus Mitteln der Gerhard ten Doornkaat Koolman-Stiftung wurde es gestern der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer als Dauerleihgabe übergeben. Das Bild findet künftig seinen Platz im Gemäldesaal des Ostfriesischen Landesmuseums.

Vorstand Claas Brons erklärte, die Stiftung habe sich entschlossen, einen mittleren fünfstelligen Betrag zu investieren, um das Gemälde zu erwerben. Von der Einbeziehung weiterer Sponsoren habe man abgesehen, weil die Stiftung trotz der niedrigen Zinsen immer noch in der Lage sei, regelmäßig Ausschüttungen vorzunehmen. „Onkel Gerhard sei Dank“, sagte Brons mit Blick auf den Norder Unternehmer Gerhard Hermann Fiepkoten Doornkaat Koolman (1916 bis 1992), der die Stiftung 1988 gegründet hatte.

Das Gemälde visualisiert eine Szene des apokryphen Buches Tobias. Tobias, von dem Vater auf eine mehrjährige Reise geschickt, trifft unterwegs auf einen Begleiter, der sich

später als Erzengel Raphael zu erkennen gibt. Auf Anraten seines Kameraden fängt Tobias einen Fisch, dessen Innereien er aufbewahren soll. Als Tobias, inzwischen verheiratet, wieder nach Hause kommt, findet er den Vater erblindet vor und heilt ihn mit Hilfe der Gallenblase des Fisches.

Der Moment der Heilung ist abgebildet, rechts im Hintergrund sind Ehefrau und Mutter des Tobias zu sehen, links Raphael als Schutzengel, der sich mit aufgestellten Flügeln bereit macht, die Familie zu verlassen. „Seine Mission ist erfüllt“, erläuterte gestern die

Kuratorin der Gemäldesammlung im Landesmuseum, Annette Kanzenbach.

Sie setzt sich bereits seit längerem mit dem Gemälde auseinander, das zwar nicht signiert und datiert ist, das sie aber aufgrund stilistischer Vergleiche eindeutig als Werk Martin Fabers identifizieren konnte. „Fabers Malstil ist markant. Daher besteht kein Zweifel daran, dass er der Maler des auch künstlerisch sehr eindrucksvollen Gemäldes ist, das zudem überregionale Bedeutung besitzt“, argumentiert Annette Kanzenbach. Faber sei mit Alexander Sanders und Lu-

dolf Backhuysen einer jener Maler, die zu ihrer Zeit international Aufmerksamkeit erregten.

**400 Jahre altes Werk ist sehr gut erhalten**

Um jeden Zweifel bezüglich der Autorschaft von Faber auszuräumen, wurden zwei Gutachten von Kunsthistorikern mit Schwerpunkt „Malerei des 17. Jahrhunderts“ eingeholt. Das Ergebnis war eindeutig. Auch die beiden sind sich sicher, dass

„Tobias heilt die Blindheit seines Vaters“ eine frühe Arbeit des gebürtigen Emdener Malers ist, die „um 1613“ zu datieren sei.

Im Rahmen seiner rund 15 Wanderjahre lasse sich Faber 1611 in Rom und Neapel festmachen. Später sind Arbeiten von ihm auch in Frankreich belegt. Ab 1616 ist er wieder in Emden, wo er mit der in Italien erlernten Stilart des Caravaggismus - mit seinen starken Hell-Dunkel-Kontrasten, dem erzählerischen Duktus der Bilder, der psychologischen Durcharbeitung der Figuren und dem Heranzoomen des Motivs - aber wenig Freunde

# „Onkel Gerhard sei Dank!“

Die Doornkaat-Stiftung kaufte ein italienisches Gemälde des Emdener Malers Martin Faber. Das Werk wird künftig im Ostfriesischen Landesmuseum gezeigt.

fand. Der Stil galt damals als „zu modern“. Faber näherte sich nun stärker dem niederländischen Stil an, der damals im Nordwesten beliebter war.

Dass das Gemälde nun in Emden bleibt, sei auch dem Syndikus der Doornkaat-Stiftung, Walter Schulz, zu verdanken, erklärten Claas Brons und Kunst-Vorsitzender Reinhold Kolck. Schulz habe sich lange mit dem Gemälde beschäftigt und dann energisch für einen Ankauf eingesetzt.

2016 hatte sich die Galleria Porcini in Neapel mit der Anfrage an das Ostfriesische Landesmuseum gewandt, ob hier Interesse an einem Kauf bestünde. Kanzenbach ließ das Gemälde, das aus Genueser Privatbesitz stammt, nach Emden kommen, um es studieren zu können. Schnell stellte sich heraus, dass das Bild erstklassig ist, obwohl es in 400 Jahren an manchen Stellen gelitten hat.

Restaurierungen seien jedoch nicht nötig, wie Diplom-Restauratorin Sybille Kreft feststellte. Allerdings möchte Annette Kanzenbach dem Gemälde einen neuen Rahmen geben. Der jetzige stamme aus dem 19. Jahrhundert und sei derart massiv, dass er das Motiv förmlich erdrücke.

Mit dem „Tobias“ verfügt das Landesmuseum jetzt über 14 Gemälde Martin Fabers.